

## Regionalkonferenz in Fürstenwalde am 03. März 2007 zu den Themen Wissenstransfer in der Region und Entwicklungspotenziale des ländlichen Raumes

Im folgenden Protokoll werden alle Aussagen (so weit es mir möglich war diese zu erfassen) der anwesenden Bürger thematisch zusammengefasst. Dies soll die gesamte Bandbreite der Diskussionen verdeutlichen.



### 1) Allgemeines

- Wir sollten uns ein Dokument anlegen mit den Dingen, die die Bürger bisher im Leitbild vermissen – diese Punkte könnten im Internet veröffentlicht werden.
- Vermissst wurden bei dieser RK die Themen;
  - Erziehung
  - Gesundheit, Gesundheitsregion, Gesundheitswirtschaft (Erholung, Tourismus, Wellness)
  - Umwelt + Klimaschutz
- Wie erreichen wir außerhalb der Linkspartei.PDS stehende Menschen?
- Stärker an den realistischen Gegebenheiten orientieren und argumentieren.
- Es fehlt unser Katalog zur Daseinsvorsorge und zu den Branchenkompetenzfeldern. *(sollten deutlich sagen, dass wir dies zusammen mit den Bürgern machen wollen)*
- Zu den Regionalgesprächen sollten auch die Kreisvorsitzenden eingeladen werden, so St. Wende. *(das meiner Meinung nach nicht, aber der Informationsaustausch sollte verbessert werden)*

### 2) Wiedergabe der Reden und Einwürfe der anwesenden Bürger

#### Stephan Wende (Mitarbeiter L. Bisky)

- Den Diskussionsprozess weiter fördern, denn es lohnt sich, mit den Menschen darüber zu diskutieren.
- Armut nicht verschweigen, sondern bekämpfen. Der Niedriglohnsektor, den Junghans als Standortvorteil bezeichnet hat, ist nicht die Zukunft für Brandenburg und wirkt unserem Ziel von Arbeit für ein Leben in Würde entgegen.

## Thomas Nord

- Unser Leitbild darf nicht als ein Wahlprogramm verstanden werden – es ist ein Angebot an das gesamte Land und allen darin lebenden Menschen.
- Wir führen eine Diskussion um ein Brandenburg, das sich von dem unterscheiden muss, in dem wir gerade leben.
- Das Leitbild als eine Vision von einem Brandenburg verstehen, wie es sich in den nächsten 10 bis 15 Jahren entwickeln soll.
- Wir wollen unsere Vision von einer anderen Entwicklung mit vielen Menschen diskutieren - auch mit denen „die außerhalb der Partei stehen“.
- Wir brauchen politische Alternativen, um die Menschen wieder zu ermutigen.
- Das Metropolenpapier der Landesregierungen enthält keine Analyse der Vergangenheit – dieses ist aber wichtig, nur aus dem Erkennen von Fehlern kann man die Zukunft besser gestalten. Das Kapitel *Wo kommen wir her?* ist die Analyse der vergangenen und bestehenden Situation im Land, daraus entwickeln wir unseren Weg hin zu einem anderen (besseren) Brandenburg.
- Die Landespolitik zieht aus der Fläche zurück, das entspricht nicht unserem Denken und widerspricht dem GG und der LV.
- „Unser Leitbild wird das Leitbild der beiden Landesregierungen überleben“ – K. Wowereit hat sich mit seiner Rede vor der IHK Berlin vom gemeinsamen Metropolenleitbild verabschiedet. *(Ich halte eine gemeinsame Wirtschaftsförderung für eher unwahrscheinlich, zu stark sind noch die eigenen Interessen, ein Zusammenlegen wäre meiner Meinung nach der zweite Schritt, nach einer gemeinsamen Verfassung, hin zu einer Länderfusion.)*
- Nach Brandenburger Führung haben sich nun auch die Berliner von einer Landesfusion verabschiedet – daher gibt es kein Metropolenleitbild mehr.
- Auch im neuen Landesentwicklungsplan lebt die Idee von der dezentralen Konzentration weiter, nur mit weniger finanziellen Mitteln. Ein Rückzug der Politik/Förderung aus den „unsicheren“ Gebieten fand statt.
- Wir fördern zu viele Branchen und zu wenig Städte.
- Regionen (Landesteile) haben sich unterschiedlich entwickelt und brauchen daher unterschiedliche administrative Strukturen. Wir müssen als Erstes über eine Funktionalreform nachdenken (strittig innerhalb der Partei/Fraktion) und wenn die regionalen Strukturen den neuen administrativen nicht entsprechen, dann darf auch über eine Kreisgebietsreform nachgedacht werden.
- Wie müssen die Regionen strukturiert sein, um als gleichwertiger Partner der Metropolenregion agieren zu können? Dabei müssen wir uns mit der Metropolenregion beschäftigen, auch mit seinen positiven Auswirkungen.

- Es lohnt sich erst wieder über eine Länderfusion zu reden, wenn:
  - Licht am Ende des finanzpolitische Tunnels zu erkennen ist,
  - eine gemeinsame Verfassung existiert und
  - sich eine positive Entwicklung der ländlichen Räume einstellt, damit diese als gleichberechtigte Partner zur Metropolenregion agieren können.
- Diese drei Faktoren sind noch nicht gegeben, daher braucht man auch nicht über eine Fusion reden.
- Die Zusammenarbeit mit Polen braucht einen höheren Stellenwert, auch im Leitbild. Aber wie hoch ist die Bereitschaft in der Bevölkerung (deutsche wie polnische) zur Zusammenarbeit?
- 2011 tritt die Arbeitnehmerfreizügigkeit in Kraft. Wie kann Landes- und Kommunalpolitik darauf reagieren?

### Kerstin Kaiser

- Sich gemeinsam auf die Suche nach neuen Wegen/Antworten begeben, gemeinsam das Land verändern.
- Politik muss wieder zu einer verlässlichen Größe für die Menschen werden, wir brauchen eine neue Kultur der politischen/demokratischen Debatte.
- Unsere Leitmotive im Leitbild bilden den Rahmen für eine Wertediskussion im Land.
- Landespolitik muss dafür sorgen, dass alle Regionen lebenswert bleiben.
- Wir müssen für einen uneingeschränkten Rechtsanspruch auf Bildung für alle überall eintreten.
- Der Gesundheitssektor im Allgemeinen und die Gesundheitsregionen als Standortfaktoren im Speziellen sind im Leitbild zu unterbeleuchtet – wichtig: Vernetzung wirtschaftlicher, touristischer und kultureller Ressourcen.
- Daseinsvorsorge: ein endgültiger Katalog – was muss öffentlich bereitgestellt und gefördert werden - wurde noch nicht erstellt; der Katalog soll im Dialog formuliert werden.
- Kommunen, die mehr Aufgaben übertragen bekommen, brauchen im Gegenzug auch mehr Geld sowie höhere Rechtssicherheit vom Land; es muss dabei geklärt werden, welche Aufgaben vor Ort entschieden werden müssen und was man dafür braucht – hier spielt die Diskussion um eine Funktionalreform eine entscheidende Rolle, aber



nur, wenn die Debatte von „unten“ kommt – „wenn die Strukturen den neuen Anforderungen nicht entsprechen, dann müssen diese geändert werden“.

- Die Stadt als gleichberechtigten Partner für das ländliche Umland begreifen.
- Das neue Zentrale Orte System kann so nicht hingenommen werden, erneut erkennt man keine transparente Auswahl der Zentralen Orte.
- Müssen uns frei machen von der Sicht, dass eine Fusion mit Berlin die Lösung all unserer Problem ist – es gibt auch Alternativen. Zusammenarbeit intensivieren.
- Auch die Zusammenarbeit mit den anderen deutschen Ländern verstärken.
- Die Landesregierung muss aktiver die Interessen des Landes und seiner Menschen in der bundesdeutschen Politik einbringen und vertreten (2006: acht Bundesratsanfragen – davon nur eine eigene)

### **Rüdiger Rietzel (Leiter Regionale Planungsgemeinschaft Oderland-Spree)**

- Die Region beinhaltet alle Hauptentwicklungskomponenten – Städte, ländlicher Raum, gute Infrastruktur den Vorteil den berlinnahen Raumes.
- Das eigentliches Potential der Region sind die Menschen.
- Er fordert eine stärkere Zusammenarbeit mit Polen, besonders in den Bereichen Kultur und Natur.
- Unsere Mittelzentren sind das Rückrat der ländlichen Entwicklung, die Auswahl der Städte fand „nach einer gewissen Beliebigkeit der Regierung statt, über Nacht und ohne Diskussion“.
- Daseinsvorsorge im ländlichen Raum, „wie werden kurze Wege garantiert?“
- Berlin ist wichtig für die Region.



### **Bürger**

- Generell wurde das Leitbild und die damit verbundene Leistung aller gelobt.
- Weniger im Konjunktiv schreiben, sondern sagen; „Das wollen wir und so kommen wir dahin.“ Ansonsten ist das Leitbild für den Bürger keine Handlungsanleitung.
- Leitbild sei viel zu abstrakt und viel zu dick.
- Das Kapitel in welcher Gesellschaft wollen wir leben ist sehr wichtig und richtig, ebenso die Kapitel Wirtschaft und Bildung (S. Schmidt, IRS).



- Leitbild darf kein Parteiprogramm sein.
- Fragen: Wo sind unsere neuen Konzepte, um das Land zu verändern? Wo ist unser Alleinstellungsmerkmal?

#### Stefan Sarrach (MdL)

- Spricht das Thema Fusion an und beklagt sich über die nicht gleichberechtigte Rolle Brandenburgs gegenüber Berlin.
- Fragen: Welche Position hat die Partei(Fraktion) zur Länderfusion? Ist nur die Fusion ein Thema oder gibt es auch Alternativen dazu?

#### Frank Hammer (MdL)

- „Wer eine Metropolenregion haben will, der muss wissen, dass er Gesellschaft verändern muss“.
- Die berlinfernen Regionen werden von den Regierungen nicht mitgedacht.
- Brandenburg liegt an einer transnationalen Achse – die Entwicklung jenseits der Oder ist auch und vor allem für Brandenburg interessant, findet noch zu wenig Berücksichtigung in der aktuellen Politik. *(ein erster Schritt wäre den Kommunen an den Grenzen zu Polen die Zusammenarbeit mit diesen Ländern zu erleichtern (siehe BT-DRS 16/456 <http://dip.bundestag.de/btd/16/004/1600456.pdf>), ähnlich dem „Karlsruher Abkommen“ – mit diese Forderung kann Druck auf die Regierung aufgebaut werden)*
- Ein stärkerer „europäischen Anspruch“ muss im Leitbild formuliert werden.

#### Monika Krüger (Kreistagsabgeordnete Oder-Spree)

- Das Leitbild enthält viele gute Vorschläge, diese müssen für die einzelnen Landesteile runter gebrochen werden.
- Fragen: Wo sind die Grenzen der Landespolitik? Was kann Landespolitik überhaupt noch leisten? – Es ist ein Zeichen der Ehrlichkeit, wenn dieses im Leitbild klar benannt wird.

#### Ein junger Mann von Solid

- Klare antifaschistische Positionen fehlen.
- Die Jugendpolitik im Leitbild weiße „unzählige Defizite“ auf, gleiches gilt für die Bildungspolitik.
- Es wird eine strikte Position gegen Studiengebühren vermisst.
- Beim Thema Einwanderung wurde nicht auf die Lebensbedingungen der Migranten in Deutschland eingegangen.
- Unbegrenztes Bleiberecht für Migranten.

### Gerlinde Strobawa (MdL)

- Die Gesundheitsregion als Chance/Wachstumsmarkt für die Region sehen.
- Die Grundzentren sollten erhalten bleiben – Orte nicht mit den Problemen alleine lassen.

### Arthur Pech

- Leitbild muss sich enger an den realen Probleme orientieren, „da ist das Problem, da fangen wir an und dort wollen wir hin“ – Ziele und Forderungen konkreter als bisher erläutern, dann stößt der Entwurf auch auf mehr Resonanz bei der Parteibasis.
- Leitbild muss stärker als bisher zeigen, was Landespolitik überhaupt kann.

### **Workshop Wissenstransfer**

- Äußerungen der Referentin Suntje Schmidt können unter [http://www.irs-net.de/download/Coronas\\_IRS\\_Schmidt.pdf](http://www.irs-net.de/download/Coronas_IRS_Schmidt.pdf) nachgelesen werden, weiteres zum Thema Wissenstransfer unter: <http://www.irs-net.de/coronas/>.
- Wie kann die Region von den vorhandenen Wissensseinrichtungen profitieren
- Unsere Anforderungen an Bildung und Erziehung definieren.
- Bildung und Erziehung als eine Einheit sehen und begreifen – sollte auch so im Leitbild erwähnt werden
- Die Rolle der Berufsbildung als Voraussetzung für eine Wissensregion klarer herausstellen.
- Ökologie als Bildungsaufgabe wahrnehmen.
- Problem: öffentliche Schulen ziehen sich immer mehr aus der Fläche zurück, private Schulen übernehmen den staatlichen Bildungsauftrag. Staatliche Schulen (Bildung) als öffentliche Daseinsvorsorge.
- Stärkere (speziellere) Kooperation von wissenschaftlichen Einrichtungen mit der Wirtschaft (Bildungsnetzwerke) initiieren.
- Wissenschaftliche Institute und Wissensökonomie als Entwicklungspotentiale für den ländlichen Raum.
- Wo wollen wir forschen? Überall ein bisschen oder speziell auf die Wirtschaft ausgerichtete Forschung? Wissenschaft staatlich lenken?
- Hier tritt die Frage auf, was für eine Politik wollen wir: Eine die steuert oder eine die Möglichkeiten eröffnet?
- Wissenschaft aber nicht als Erfüllungsgehilfen der Wirtschaft betrachten, ist gefährlich, weil wir dann noch mehr Studiengänge, wie z.B. die Geisteswissenschaften, die keinen direkten wirtschaftlichen Nutzen haben, aus den Lehrplänen streichen.

- Hochschulen müssen den regionalen Gegebenheiten angepasst werden, z.B. osteuropäische Sprachen oder Agrarforschung.
- Berlin und Brandenburg müssen stärker kooperieren und ihr gemeinsames Profil schärfen.
- Alle Mittel zur Förderung der Zukunftsbranchen einsetzen – punktuelle Förderung. Wo liegen unsere Wachstumsbranchen/Zukunftsfelder?
- Wir müssen definieren, was wir unter Wachstum und Innovation verstehen?
- Was sind die Bedürfnisse für eine lebenswerte Gesellschaft?
- Sich verpflichtet fühlen Anreize schaffen, die die Menschen dazu animieren im Land zu bleiben.
- Die Universität Viadrina als „Türöffner“ zum osteuropäischen Raum sehen und behandeln.

### **Wolfgang Thiel (Zusammenfassung ländlicher Raum Landwirtschaft, Energie)**

- Es existieren unterschiedlichsten Meinungen in der Partei über: Atomkraft und Braunkohle vs. erneuerbarer Energien, gentechnikfreie Produkte vs. genbehandelte Produkte, industrielle Verwertung von Biomasse.
- Wichtig ist, dass auch Energieeffizienz und Energieeinsparung bedacht werden.
- Wir brauchen ein erneuerbares Wärmegesetz.
- Landwirt wird zum Energiewirt – diese Aussage muss stärker unteretzt werden.
- Wo sind die Chancen + Risiken von erneuerbarer Energie? Diese Frage muss gestellt und erörtert werden, trotz der Tatsache, dass den fossilen Brennstoffen nicht die Zukunft gehört.
- Die Rolle des Wassers in der Zukunft - muss in das Leitbild.
- Energieversorgung als eine Form der öffentlichen Daseinsvorsorge, in diesem Kontext muss auch über die Rolle der Stadtwerke diskutiert werden.
- Bis 2050 Ausstieg aus der Braunkohleförderung in der Lausitz – brauchen eine Strukturwandel in dieser Region, damit sie weiterhin lebenswert für die Menschen bleibt.



BABELconsult  
Sascha Krämer